

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- 1/2 Jahr
 1 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:
Schweiz 1 Jahr Fr. 51.— 1/2 Jahr Fr. 28.—
Europa 1 Jahr Fr. 70.— 1/2 Jahr Fr. 40.—
Übersee 1 Jahr Fr. 84.— 1/2 Jahr Fr. 45.—

Name
Frau/Fräulein/Herr _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Die sichere Distanz

Im oberen Verzasca-Tal liegt noch Schnee. Doch bereits tummeln sich im Freien die Schafe mit winzigen, andauernd blökenden Lämmlein. Als die Herde den Wanderer bemerkt, trottet sie neugierig schnuppernd auf ihn zu. In sicherer Distanz aber – wie auf Kommando – bleiben die Tiere bockstill stehen. Immer noch stauend fixieren sie die fremde Erscheinung. Die Neugierde hat aber der Vorsicht Platz gemacht.

Ein einsames Grotto lädt den Wanderer ein zur Rast. Die Gaststube ist leer; am offenen Kaminfeuer wärmt sich die Wirtin. Im halbdunklen Raum, von der Glut erhellt, ist die schöne junge Frau eine faszinierende Erscheinung. Ein Raffael hätte sogleich zum Pinsel gegriffen. Nicht lange sind wir allein. Singend kommen vier Einheimische daher, setzen sich zur Wirtin, die sofort miteinstimmt und den Nostrano serviert. Kaum haben die Sänger den fremden Gast bemerkt, laden sie ihn auch schon zum Mitsingen an ihren Tisch. Ob er einen Wunsch habe? Gewiss, vielleicht «La Montanara». Liegt's an den sonoren Stimmen, an der besonderen Akustik des Raumes, am Einklang von Bild und Gesang? Oder gibt es vielleicht noch einen weiteren Grund dafür, dass sich der Wanderer auf

einen anderen Stern versetzt glaubt? Mit seinen Gedanken möchte er jetzt allein sein. Als er sich verabschiedet, ist seine Zeche bereits bezahlt. Nun denn, Signora, noch eine Runde für Ihre Sänger!

Der Wanderer geht weiter, talabwärts. Und zieht Vergleiche mit ländlichen Gaststuben oltre Gottardo. Fragt sich, ob einem Fremden – und sei er auch nur aus dem anderen Halbkanton – auch eine so spontane Einladung durch Einheimische widerfahren würde. Ein Beispiel fällt ihm nicht ein. An neugierige Blicke aus sicherer Distanz hingegen vermag er sich zu erinnern. LPf

Gerüchte

Es ist nur ein Gerücht, dass auf der Insel Bikini im pazifischen Ozean die Badehose erfunden worden sei. Tatsache ist, dass dort die Badehose früher unbekannt war, und heute das Baden verboten ist. Es ist nur ein Gerücht, dass Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich die Orientteppiche erfunden habe. Tatsache ist aber, dass er eine Riesenauswahl der allerschönsten davon hat.



Die Naturkräfte im Birkenblut Haarwasser fördern den Haarwuchs.

Deutschland deine Kanzler

«Unter starkem Beifall verlässt der Kanzler die Rednertribüne, von der auch von der Regierung mehr Brahms als Beethoven zu hören war. Und als der wieder Gefeierte sich auf die Regierungsbank setzt, fällt ein gebündelter Sonnenstrahl durch einen verrutschten Vorhang hinter der Südtribüne und taucht Gesicht und Stirn in einen Lichterglanz. Er merkt es nicht. Doch im Plenum bricht fröhliches Lachen und Suchen nach der Lichtquelle aus, die drei Saaldiener mit vereinten Kräften vergeblich zu verdecken suchen. Und auf den Tribünen macht das Wort vom «Heiligenschein» die Runde.»

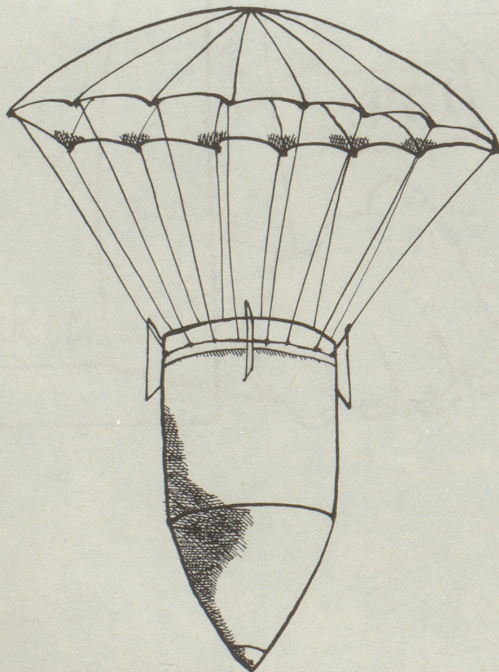
Aber nein, das ist nicht aus dem «Völkischen Beobachter» geholt und stand nicht im «Neuen Deutschland». Gemeint war damit auch nicht Hitler, Ulbricht oder Honnecker (bei diesen beiden hätte es ohnehin «Staatsratsvorsitzender» heissen müssen), – es stand genau so am 25. Januar 1974 in der «Badischen Zeitung». Nach dem Wort «Stirn» ist noch ein Name, «Brandts», einzufügen, und der letzte Satz muss vollständig heissen: «Und auf den Tribünen macht das Wort vom «Heiligenschein» für Willy die Runde.»

Bevor dieser hartnäckig verklärende Sonnenstrahl, der auch durch die vereinten Kräfte von drei Saaldienern nicht gehindert werden konnte, seine Heiligen-

schein-Mission zu erfüllen, – bevor also dieser Strahl ihn traf, hatte der Bundeskanzler seine Rede zur «Lage der Nation» beendet.

Es war sicherlich wieder einmal die «Vorsehung», die dabei die Hände im Spiel gehabt hat.

«Denk ich an Deutschland in der Nacht ...» Till



DENE
BERNHEIM



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt